



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

a) Rathaus der Altstadt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

Ein „ghemake up des rades hove“ 1411 (U. 5, S. 425).

Im übrigen ist oft die Rede von Transport, Verkauf usw. von Baumaterialien (vgl. U. 5 Stadtrechnungen 1379–1415 und U. 6); an Gewerben werden Dachdecker = stendeckere (z. B. 1405 — U. 5, S. 254) steinwerte = Steinmetzen und Maurer, wechsetter = Steinsetzer genannt. Auch Geschütze waren dort aufgehoben, z. B. wurden anno 1406 Donnerbussen (donerbussen) nach dem Hagentor gebracht (1406 — U. 5, S. 273).

„Das nye hus by dem rades hofe“ (später als echter hus, Gerichtshaus bezeichnet) wird 1412 verzeichnet (U. 5, S. 448), hier clemere (Klaiber, Gips) de dat astrik slogen“ (Estrich schlugen); ein bornen (Brunnen) bey des rades hofe 1412, (U. 5, S. 457); Vyschbenke (Fischkästen) werden 1413 (U. 5, S. 482) dort von den Zimmerleuten (tymmersluden) gemacht; das kalchus kommt 1417 vor (U. 6, S. 48); 1416 ein Turm hinter dem Ratsbauhof (U. 6, S. 9); ein buhus (Bauhaus) ebenda, ein stall waghenperde (Pferdestall) ebenda; 1420 wird dem teygelere (Ziegler) Lohn für Baumaterial zur „Deynrekamern (Dienerkammer — U. 6, S. 49) angewiesen.

Stenwerten de de büssenstene houweden d. h. die Steinkugeln der Donnerbüchsen herstellten, werden 1420 (U. 6, S. 142) genannt; Zimmerleute machten im gleichen Jahre homeyden vor den doren (d. i. Schlagbäume) unde ledderen (Leitern) (U. 6, S. 143); 1421 werden bussen auf dem Ratshofe gegossen, Hanse Koppersleger erhält $\frac{1}{2}$ st. dafür (U. 6, S. 196); 1425 wird der „berchvrede“ hinter dem Ratshof von Zimmerleuten gedeckt (U. 6, S. 294). Die Schmiede auf dem Ratshofe erfordert stets erhebliche Mengen Kohlen, auch zum Gießen; 1444 wird das bussenhaus gedeckt (U. 6, S. 694); 1467 wird Lohn bezahlt den marketknechten davor, dat se de bussen van den Doren weder brachten uppe des rades hoff (U. 7, S. 665); 1461 werden glazevenstern uppe des rades hove gefertigt (U. 7, S. 647).

Spätere Nachrichten fehlen. Man ersieht aus dem allem, daß der Ratsbauhof ein für alle Zweige städtischer technischer Arbeit eingerichteter Werkplatz mit Ställen, Schuppen und Werkstätten war. An ihm lag auch der städtische Marstall (vgl. den Plan von 1769, Urkundenbuch Bd. 4 und Fig. 1).

a) Rathaus der Altstadt.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 167. — Döbner, Studien zur Hildesheimischen Geschichte, S. 231: zur Geschichte des Rathauses in Hildesheim. — Über alte Malereien: Korrespondenzblatt Gesamtverein deutscher Geschichts- u. Altertumsvereine 1857.

Baugeschichte. Bezeichnungen des Rathauses: domus communis, 1217, 21. Juli, unterzeichnet von mehr als 20 burgenses Hildensemenses (U. 1, 74); als antiquam domum consulum, 1290, 5. Dez. (U. 1, 442), de mansiunculis apud veterem domum consulum sitis (früher nahe dem alten Rathaus gelegen), 1303, Febr. 13 (U. 1, 568); über die Lage dieses Hauses gibt die Urkunde von 1305 (vor Nov. 11) U. 1, 584 näheren Aufschluß.

Es heißt hier: Habebit etiam medietatem antique domus consulum et medietatem relique domus proxime adjacentis versus altam viam site. Beide Häuser waren nach der vorhergehenden Urkunde nebeneinander, so daß das alte Rathaus ebenfalls in der Nähe des Hohen Weges gelegen haben muß. Döbner (Studien, a. a. O., S. 231) hält seine Lage am Andreaskirchhofe für möglich. Olden cophus wird es zum ersten Male 1311 genannt (U. 1, 629). Die Laube, loven, wird erstlich erwähnt gelegentlich der Verfolgung des Ludolf Pepersak. Von hier aus wurden die Beschlüsse (Willküren) der vor dem Rathause versammelten Bürgerschaft übermittelt; auch war sie Gerichtssitz des bischöflichen Vogtes (Dar ek sat in gherichtes stad under der löven to Hildensem 1357; — U. 2, 135, 138). Auch die Bezeichnung: in consistorio dominorum consulum et in loco judiciali civitatis hildensemensis (U. 2, 105), sowie consistorii domus, und theatrum wird in den Urkunden gebraucht (Döbner, S. 232). Leider liegen gar keine Baunachrichten aus ältester Zeit vor. Aus den Urkunden ist aber ersichtlich, daß schon vor 1325 ein Neubau stattgefunden haben muß. In diesem Jahre stellte der Rat fest, daß der Neubau sehr teuer gekommen war, so daß der Stadt kein Nutzen noch Einnahmen daraus entstanden. Man legte daher Buden (Kisten) in der Rathauhalle an, und wer als Gewandschneider (Tuchhändler) in Hildesheim tätig sein wollte, mußte eine solche mieten, gegen eine halbe lötige Mark. (1323. Dez. 1. — U. 3, N. 82.)

Diese Urkunde ist sehr wichtig, sie bezeugt bereits die Anlage einer bedeutenden Rathauhalle.

Auch die zeitliche Begrenzung der Erbauung des neuen Rathauses nach der Frühzeit ist möglich, denn in einem Schreiben des St. Johannisstiftes von 1375 heißt es: „dat we den wisen Luden deme Rade unde der menen Stad to Hildensem vorkoft hebbet unde vorkopet de achte und twintich Schillinghe Wor (t) tyntses, de we hadden an deme Bleke und der Stedde, dar nu dat Radhus uppe licht to Hildensem, unde ichteswanne Scohalle unde Cramerböde uppe stunden“.

Die genannten Schuhhallen sowie andere Verkaufsbuden hatte das genannte Stift bereits 1246 gegen jährlichen Zins abgetreten. (Mithoff, S. 167.)

Die Bauzeit des neuen Rathauses ist also zwischen 1246 und 1323 zu setzen. (Döbner, S. 231, setzt zwischen 1246—1290.)

In den Stadtrechnungen kommen naturgemäß fortdauernd kleinere Arbeiten in und am Rathause vor. Einige davon sind durch die nähere Angabe der Arbeitsgegenstände und der Handwerkszweige von Interesse. 1422 wird verrechnet 2½ p. 7½ s. vor buholt, quam uppe des rades hof unde vor eyn voulder wasen (Fuder Wachs), dar men de ghevele (Giebel) van dem rathuse upp stortte tigen Harlsemes hus des borgermesters. (Gemeint ist der nach dem Hause van Harlessem liegende Giebel — Rathausstraße (U. 6, S. 208). 1419 und 1421 wird an diesen Giebeln gearbeitet (U. 6, S. 105, 80). Größere Arbeiten beginnen dann 1422 für ein nien gerichte (wohl eine neue Gerichts-laube), Abbruch alter Giebel (ghevele tigen der scriverie), Arbeiten an der schure der wesle (Wechselbank, U. 6, 2091). 1443 werden größere Umbauten

am Rathaus selbst vorgenommen, das Dach abgedeckt (Hinrike Steyndeckere, de dat rathus affdeckede — timmerluden, de dat rathus affnehmen — santwarpern (Erdarbeiter), die Steine aufsetzen usw. — timmerlude brechen am wandboden auf — an alten Teilen wird abgestützt — zwanzig Fuhren Steine werden von der nyen kule boven Ochtersem zum Markte gefahren und vertein vör danholtes (14 Fuhren Tannenholz) van Gosler hergefahen, ebenso nege middelbalken, lange balken unde quentins holt (holt leichtes Holz); ein torne wird von steiynwerten (Steinmetzen oder Maurern) gemauert, die Steindeckere (Dachdecker) deckeden uppe den tornen unde uppe den arkeneren an denne rathus — Hinrike Ekho ve liefert lange und kurze isern (Eisen) in de venstere (Fenstern); — fürs Dach werden twolff vor (12 Fuhren) scheversteins (Schiefer) geliefert — von Borcherd, dem bligdeckere (Bleidecker) die kele (Dachkehle), der affgangk (Aufgang) usw. verwahrt — das gleiche von Hanse von Barum geliefert — eighene delen für die Fußböden beschafft — Hinrike Koppersleger fertigt veyr kupperne banre (Fahnen) uppe de torne — Hinrik Ekho ve liefert die dazu nötigen veir isern stangen to den banren — an den dör (Türen), die die Zimmerleute machten, verlegen die steinwerte die trede (Schwellen), Tilen Levenstreden lieferte nye blokslot an den torne by dem Rathuse sowie twei nye slot für de nyen capellen unde vor den tornen. — Güntere Bodekere fertigt ses holtene schildene (sechs hölzerne Schilde) an de torne. Für das Bemalen dieser Schilde, der Fahnen und des Engels (den engel) up deme hus, für die glasene venstere boven, (über) des rades stole werden 5 p, 6½ s, 2 d ausgegeben. Ferner wurden neue Bänke (benke) beschafft und lenewand to den venstere gekauft und von Hanse van Alvelde dre krönen (Kronleuchter) nebst dem smedewerk darto geliefert zu 6½ s, 2 d (U. 6, 667—680).

Es handelt sich demnach um einen Neubau der Westseite und Anlage einer nyen capellen, der jetzigen Rathauskapelle, für die schon 1425 gestiftet wird.

Im Jahre 1444 erfolgte der innere Ausbau des Rathauses, namentlich der nyen capellen. Hinrik Ekho ve liefert für sie eyn wervel under den hantstein, ein lüchteboom (Lichterhalter) uppe dem wanthuse wird erwähnt, ebenso Arbeiten an der dorntzen. Am Turme (anscheinend der Lilie) wird neugedeckt, verdehalven czintener und achte punt vorthendes bliges (Blei) to den tornen — an dem rade to Gosler vor tre unde negentich last scheversteins 49 p 12 s: für Fuhrlohn für diese von Goslar 61 p, Ladelohn 31 p, davor to tollegelde (Zoll) to Ringelen unde to Gravestorp 2 p bezahlt. Bertolde van Rossinge erhält vor dōnnekent an der nyen capellen 11¼ s. 4 d. Er war Maurer und fertigte auch die wende (Wände) achter den jodden (nach der Judenstraße — U. 6. S. 693—695).

Von sonstigen Nachrichten wissen wir, daß schon von Alters her die Sitzungen des Rates Montags und Freitags stattfanden und vor Beginn der Sitzung stille Messe gehalten wurde (to der presencien der myssen uppe unsem radhus — 1425, 21. Sept. U. 3, 1205). Als Sitzungstage werden schon 1403 (U. 3, 82) Montag und Freitag bezeichnet. Die Messe fand statt in der Rathauskapelle (1423, U. 3, N. 179), die später als Archiv, jetzt als Standesamt dient.

Der Altar uppe deme rathuse to Hildensem war geweiht in de ere godes, Marien siner leven moder, sunte Andreas, sunte Silvester, sunte Godehardes, sunte Bernwardes, der hilghen dre konnyghe, sunte Pant(a)leon unde sunte Katherinen und wurde am 19. Mai 1417 gestiftet aus einem Vermächtnis des verstorbenen Ratsmannes Hans Pape (U. 3, 780).

Mitbegründer des geistl. Lehens auf dem Rathaus war Johann Notbom, Kirchher zu Dinklar, der hierzu 1418 verschiedene „Clenode und Inghedome“ vermachte.

Die Ausstattung dieser Kapelle wird mit großer Sorgfalt betrieben. 1470 wird ein sprengkettel (Weihwasserkessel) umgegossen, und eine Altardecke (matten vor den altar) für 8 d beschafft (U. 7, 670, 671); 1459 war ein Altarbild (taffelen uppe den altar uppe dat rathus) unde den sulven altar boven mit malende to tzirende (den Altar selbst mit Malerei zu zieren) 3 p ausgegeben worden (U. 7, 640); Gestühl (stöle) wird 1462 (U. 7, 650) angeschafft.

Von sonstigen Räumen wird nach Döbner, S. 232 genannt: Das Gewölbe (welve) für schiedsrichterliche Verhandlungen (U. 3, 69); ebenso wie zur Erhebung von Steuer (Schoß) (also Kassengewölbe!); die „dornse“ (dorntse), die Ratsstube ein heizbarer Raum 1429 (U. 3, 989), in dieser sehr anschaulich Verhandlungen zwischen dem Bürgermeister Albert von Mollem und dem Rate geschildert; ferner die Seriverie, die Kanzlei oder Schreibstube des Rates, auch scriptorium genannt (1415, U. 3, 688 A). In den Kellern waren: Weinkeller, Bierkeller und Gefängnis. Die bereits obenerwähnte Rathauslaube (love), 1310 zum ersten Male genannt (U. 1, 616), kommt unter verschiedenen Namen vor, so auch als lobium; der Vorraum zu ihr hieß prolobium oder vorlove (U. 3, 1167 von 1424).

Das gegenwärtige Rathaus besteht aus zwei Flügelbauten nach der ^{Gesamt-}Rathausstraße (südlich) und der Marktstraße (nördlich), die durch eine große ^{anlage.}Halle (Diele) im Erdgeschoß und den darüberliegenden Saal im Obergeschoß miteinander verbunden sind. An der Hauptfront nach Westen, gegen den Marktplatz, liegt vor dem Kellerbau eine gewölbte, offene Halle, deren geschlossenes Obergeschoß vor der Diele nach Süden in der ehemaligen Ratskapelle nach Norden in einem Fachwerkerkerbau endigt. An der Nordostecke steht der alte Rathhausturm; die Südostecke ist ganz neu errichtet.

Da das Rathaus so umgebaut ist, daß der ursprüngliche Zusammenhang Grundriß stark verwischt ist, geben wir hier die Erläuterung der Grundrisse vorweg. Der des Erdgeschosses zeigt in der Mitte eine große Diele (in Fig. 14 fälschlich Saal bezeichnet), an die nach Süden die neue Haupttreppe und Amtszimmer, nach Norden weitere Bureauräume sich anschließen. Der Mittelraum erhält sein Licht von Osten.

Der Grundriß des ersten Stockwerkes (Fig. 15) zeigt noch deutlicher als der vorhergehende die Lage der alten (schwarz angelegten) und neuen (schraffiert angelegten) Bauten. An den auch durch das zweite Obergeschoß hochgeführten Saal (vgl. Schnitt Fig. 16) legen sich nach Süden die Zimmer des

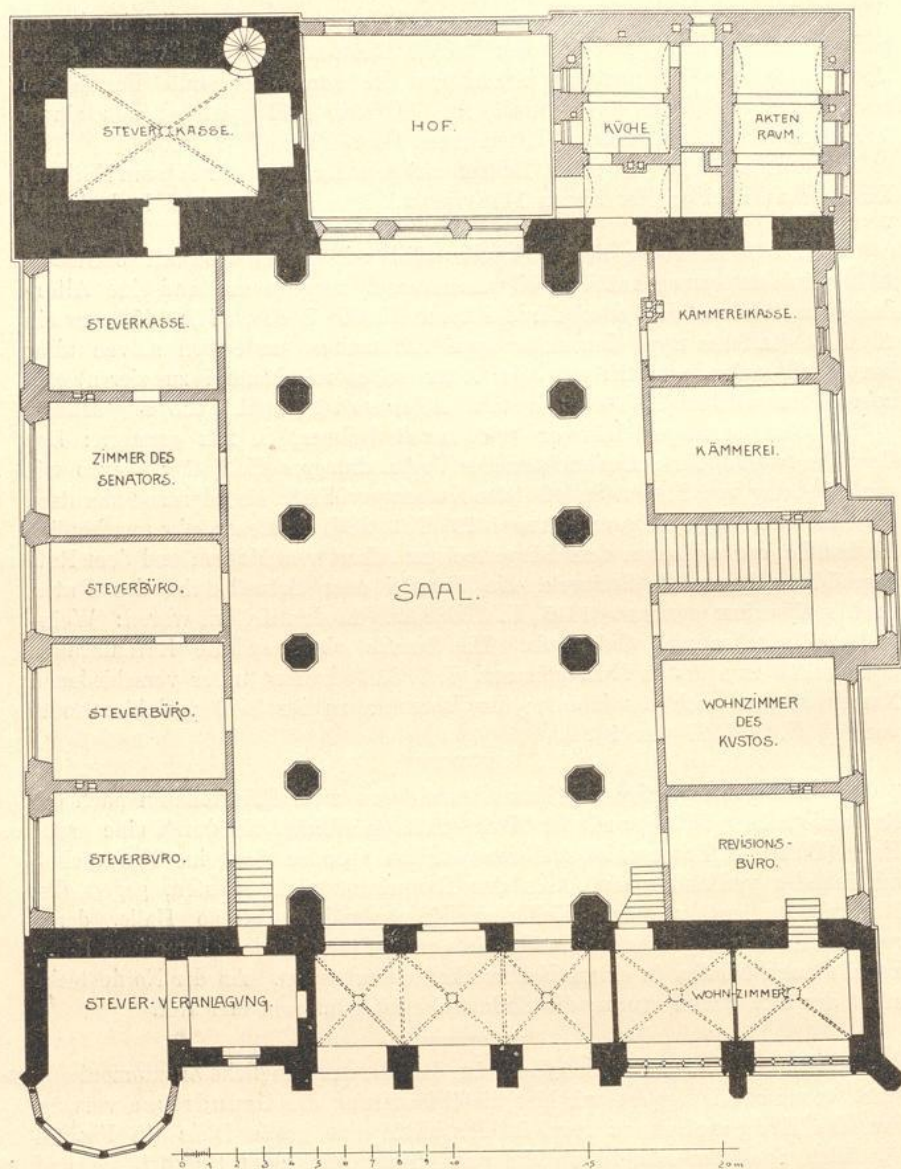


Fig. 14. Rathaus. Grundriß Erdgeschoß.
Bemerkung: Statt Saal lies Diele.

Stadtsekretärs, des Syndikus, sowie die Registratur; nach Norden zwei Sitzungs-
zimmer sowie der große Stadtverordnetensitzungssaal und an der nordwestlichen
Ecke nach dem Marktplatze zu das Zimmer des Oberbürgermeisters nebst Vorraum.

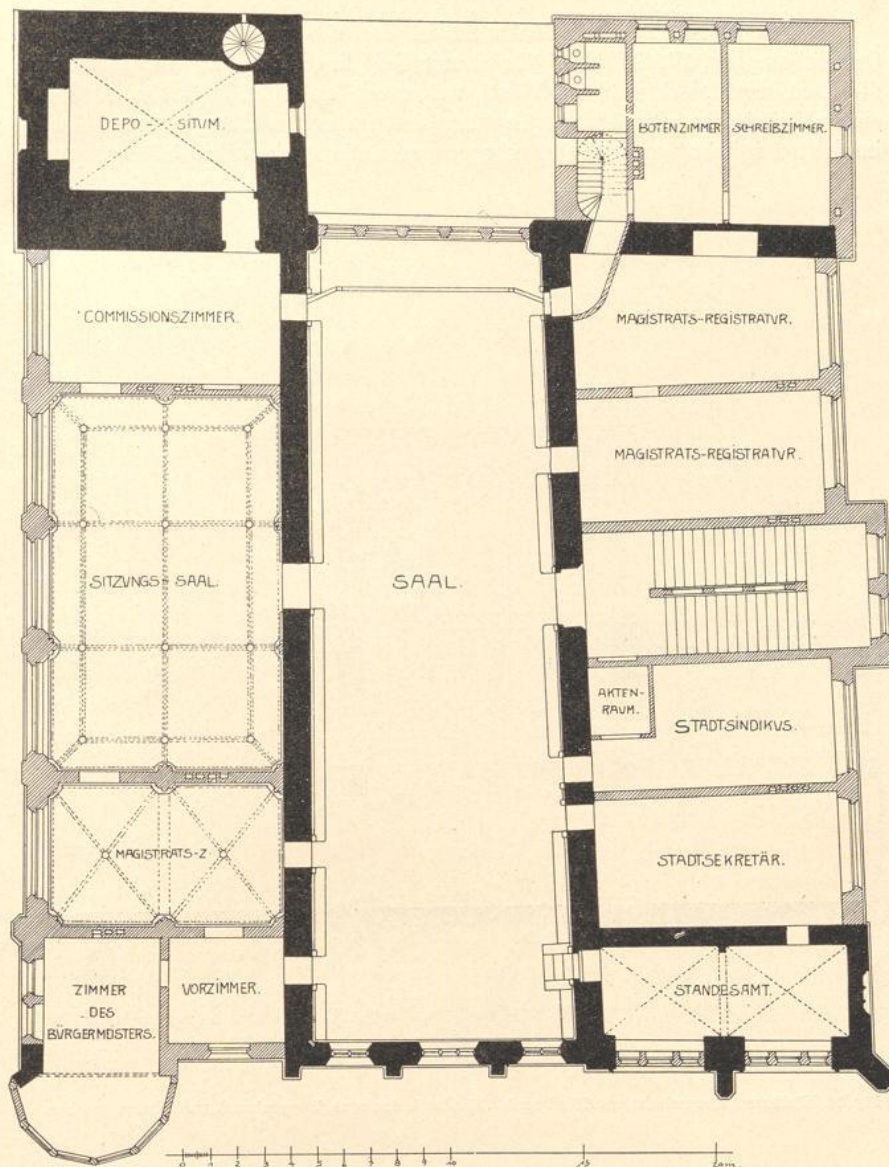


Fig. 15. Rathaus. Grundriß, erster Stock.

Im (neuen) zweiten Obergeschoß liegt ein nach der Halle zu offener Umgang, von diesem aus sind die Räume der städtischen Bauämter usw. zugänglich; der Turm in der Nordostecke (die „Lilie“) dient als städtisches Archiv.

Südwest-
licher Flügel.

Der älteste Teil des Rathauses ist der südwestliche Flügel, ein Quaderbau (Fig. 17, Taf. V). Zu ebener Erde liegt hier eine gewölbte Halle, die nach dem Markte (nach West) mit zwei, nach Süd (Rathausstr.) mit einem Spitzbogen sich öffnet. Darüber sind im ersten Obergeschoße flache, im dritten spitzbogige Entlastungsbogen gegen die starken Eckpfeiler gespannt,

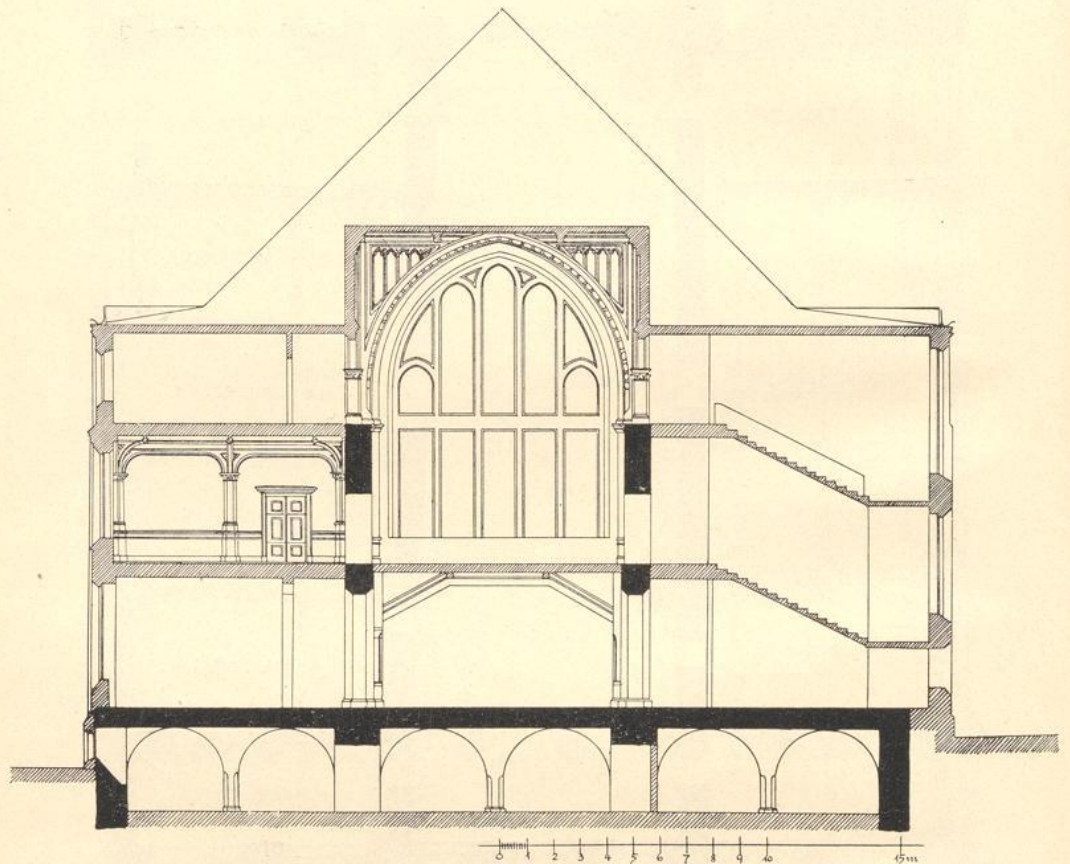


Fig. 16. Rathaus. Querschnitt von Nord nach Süd (durch das neue Treppenhaus), nach Osten gesehen.

die Öffnungen selbst aber mit (jüngeren) gerade geschlossenen Fenstern (im Obergeschoß mit reichem Maßwerk) ausgefüllt. Den oberen Abschluß nach dem Markte bilden zwei mit Krabben gezierte Giebel, von denen der nach der Rathausstraße liegende als Staffelgiebel ausgebildet ist.

Zwischen beiden Giebeln erhebt sich ein Dachreiter, ein schlankes Holztürmchen mit Uhr und durchbrochenem, leichtem abgestuften Helm.

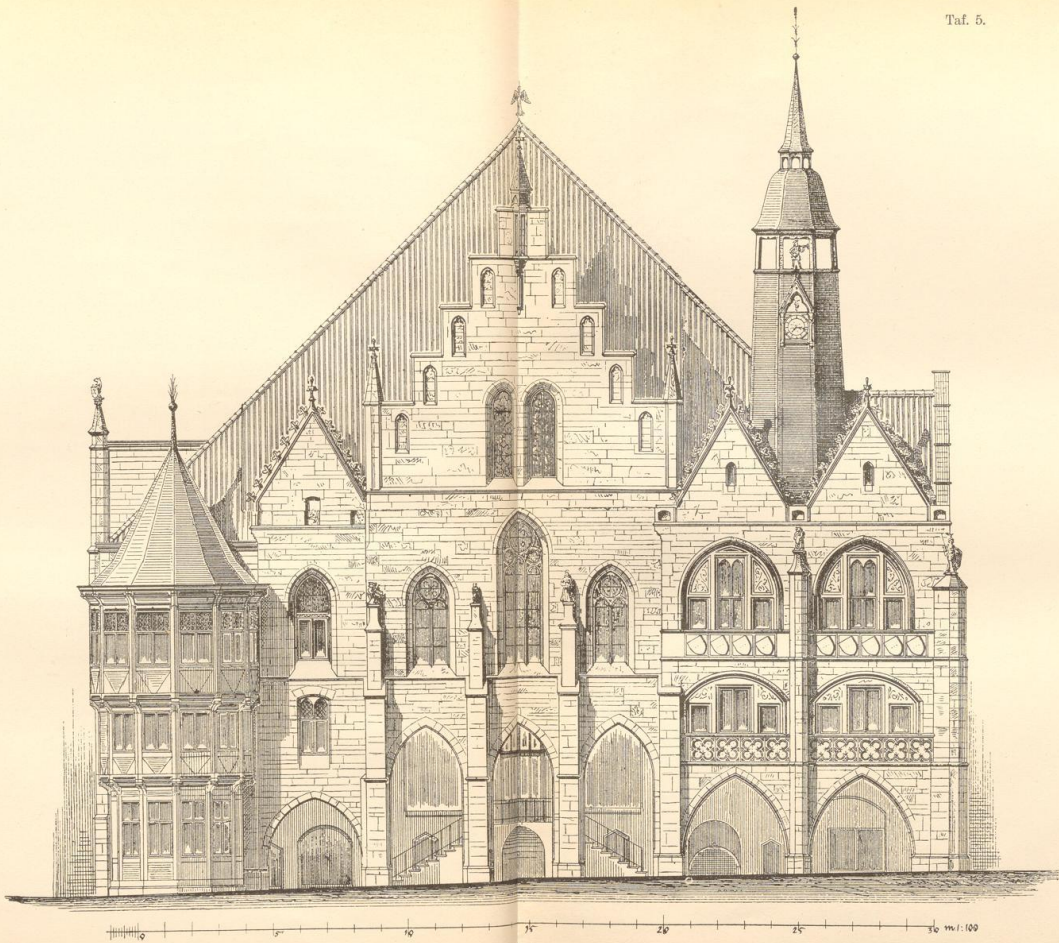


Fig. 17.
HILDESHEIM. RATHAUS. WESTFRONT.

Im Brüstungsfeld der Maßwerksfenster der Westseite sind neun schräggestellte Schilde ausgemeißelt, die nachstehenden Inhabern angehören (Mithoff S. 167). Von links nach rechts¹⁾:

1. Längsgespaltener Schild, rechts Schwarz (ursprünglich links Gold): Wappen Hochstift Hildesheim.
2. Quadrierter Schild oben rechts, unten links Schwarz (Rot), in beiden anderen Feldern Gold: Wappen der Altstadt vor 1528 (vgl. später unter Kurien Kläperhagen, Dechant Oldecop).
3. Auf schwarzem (ursprünglich blauem) Grunde ein vollständiges Hirschgeweih-Wappen: Grafen von Winzenburg (?).
4. Leopard (Wolf?) über zwei Korngarben: Edle von Peine.
5. Silbernes Hirschgeweih auf blauem Grund, umstreut mit goldenen Rosen oder Kugeln: Grafen von Dassel.
6. Zinnenschnitt: Grafen von Woldenberg.
7. Goldener, rechts anspringender Löwe auf blauem Grunde: Grafen von Poppenburg.
8. Desgl. in Silber: Grafen von Schladen.
9. Quadrierter Schild wie Nr. 2: Wappen der Neustadt.

Der anschließende Mittelbau des Rathauses nach dem Markte zu war ursprünglich so hoch wie der südliche Teil, und ist durch zwei Strebepfeiler in drei Felder zerlegt, die unten spitzbogige Arkaden, oben spitzbogige Maßwerksfenster füllen, das mittlere höhere Feld enthält ein dreiteiliges Fenster. Dieser zweigeschossige Bau umschließt im Obergeschoß den großen prachtvollen neuen Rathaussaal. Seitliche neue Galerien in Höhe des dritten Stockwerkes vermitteln die Verbindung mit den einzelnen Zimmern.

Der dritte Bauteil der Westseite war bis zur Wiederherstellung 1883—92 durch Stadtbaumeister (†) Stadtbaurat Schwartz ein Fachwerkbau auf unteren Arkaden, davor lag an dem nördlichen Ende der Westseite ein im XVI. Jahrhundert entstandener Fachwerkerker.

Der Eingang zum Rathaus ist durch eine Freitreppe unter den Arkaden des Mittelbaues zugänglich. Unter ihrem Podest liegt der Zugang zum ausgedehnten, mit gotischen Kreuzgewölben abgeschlossenen Ratskeller. Seine unten viereckigen Pfeiler gehen oben ins Achteck über. Der Ratskeller ist identisch mit dem sog.: „Eimschen“ Keller, in dem das berühmte Einbecker Bier ausgeschenkt wurde. (Mithoff, S. 168 — Koken und Lüntzel, Mitt. I, 13.)

Der Ratskeller wurde 1911/12 neu ausgebaut.

Die Arkadenhalle über dieser Freitreppe ist mit Kreuzgewölben überdeckt und steigt im Mittelfelde höher. Die Gurtbogen über den beiden Mittelpfeilern sind deshalb auch auf rückwärts ausgekragten und durch Blättermotive geschmückten Konsolen abgefangen.

¹⁾ Die Wappenbeschreibungen dieses Bandes sind stets im heraldischen Sinne gegeben: heraldisch rechts stellt daher die vom Beschauer gesehene linke Schildseite dar und umgekehrt.

Rathausturm.

Zur ältesten Bauzeit gehört dann weiter der nordöstliche dreistöckige steinere Turmbau — die Lilie —, in der jetzt das Ratsarchiv und die Kassenräume untergebracht sind.

Mithoff nimmt S. 168 an, daß dieser Teil aus Steinen erbaut ist, die das Kloster Marienrode hatte zurichten lassen, die die Hildesheimer aber 1440, angeblich weil die Mönche in ihre Hut und Weide gebrochen waren, ihnen abnahmen, sie aber später bezahlten. Der Turm wird 1459 in einer Kämmererechnung genannt (U. 7, 640).

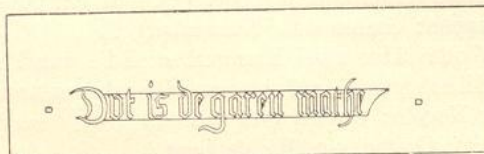


Fig. 18. Rathaus. Das Garnmaß.

Am Nordende dieses Baues steht: „Dyt is de garen mathe“, daneben hing früher eine eiserne Elle von der Länge des Garnlopps (Abb. 18), eine Erinnerung an den im Rathaus ehemals stattfindenden Wandschnitt.

Nord- und
Südflügel.

Der Nordflügel ist in der Außenfront neu.

Parallel dem Nordflügel liegt der einfache und kürzere ebenfalls dreigeschossige Südflügel, welcher ebenfalls in der Außenfront neu errichtet ist.

Erdgeschoß.
Inneres.

Die Räume des Seite 45 kurz beschriebenen Erdgeschosses schließen sich rechts und links an die große, ursprünglich für die Gewandschneider in Buden eingeteilte Diele an. In der Mitte des südlichen Flügelbaues liegt jetzt die neue steinerne Treppe zu den Obergeschossen (vgl. Fig. 14 und Schnitt Fig. 16).

Interessant ist die Deckenkonstruktion des Erdgeschosses, eine verspreizte, gesprengte Holzdecke, die der älteren Ausführung bei der Wiederherstellung nachgebildet wurde. Die massiven Obergeschoßwände ruhen auf je vier freien und zwei Wandpfeilern des Erdgeschosses.

Obergeschoß.

Inneres.

Der Grundriß des Obergeschosses ist sehr einfach, er bildet eine sehr stattliche große Halle von 9,86 m Breite, 29,57 m Tiefe, deren Holzdecke bis hoch in die Dachkonstruktion hineinragt. Auf der südlichen Seite liegt die ehem. Kapelle (jetzt Standesamt), die übrigen Räume sind bereits S. 46 beschrieben.

Kapelle.

Die kleine Kapelle an der Südseite der Halle hat eine in gotisierenden Formen ausgeführte Tür mit der Inschrift:

Anno: dñ: millesimo quingentesimo primo (1501).

Rathaushalle
Geschichte.

Die Umfassungswände der Rathaushalle sind bis auf etwa 5 m Höhe alt. Auf ihrem Putz fanden sich 1856 an West- und Südseite Malereien sowie Inschriften in gotischen Minuskeln, darstellend die Hildesheimer Bischöfe bis zu Magnus (1424—52) (Mithoff S. 168). Eine Gruppe zeigte vier je auf einem Faldistorium sitzende, mit der Rechten segnende Gestalten. Die der Nordwand

wurden später durch Abbildungen von Hirschen in natürlicher Größe ersetzt, deren Köpfe stuckiert waren und deren Geweih als Jagdtrophäe daran befestigt wurde. Jede Beute trug eine bezügliche Unterschrift, z. B.: „Anno 1660 Mense Julio ist ein Hirsch dieser Größe im Hildesheimischen Walde geschossen worden.“

Buhlers erwähnt in dem Aufsatz: Zerstörte Hildesheimer Haussprüche (Zeitschr. Gesch. Harzverein, Jahrg. XXVII, Sonderabdruck S. 2) Notizen über die ehemalige innere Ausstattung des Altstädter Rathauses, welche ein gewisser Johann Christoph Lossius 1706 zusammengetragen hat. Danach stand über den Türen des Saales:

Hanc patriae patres sanctam comitentur in aedem
Consilium, pietas, pax, Themis atque salus.

Über der Tür zur Ratsstube:

Haec nihil injustum Themidos sacraria tangant.
Consiliis vigeant paxque salusque bonis.

Über der Tür zur Stube der Achtzehn Mann:

Ter seni supplent procures hic more senatum
Proque aris una consilientque focis.

Über der Tür zur Stube der Oldermänner:

Pro plebe atque bono plebis sua scita tribunus
Sciscit et at patres hinc trutinanda refert.

Über der Tür zur Amts- und Gildemeisterstube:

Negligat ut nemo civilia commoda civis:
Tangit et artificium publica cura tribus.

Über der letzten Tür des Saales das Chronostichon:

fInIs ConsILII feLIX sIt, fInIs In oMnI

ConsILIo faXIt ConsILII ILLe parens

(M = 1000; 3 C = 300; 6 L = 300; 2 X = 20; 18 I = 18 zus. 1638)

wonach in diesem Jahre wohl eine größere Reparatur des durch die Belagerung 1633/34 stark beanspruchten Inneren des Hauses stattfand.

Die Halle enthielt weiter einen verzierten Kamin (jetzt im Kommissionszimmer) sowie fünf reich umrahmte Holztüren, die jetzt teilweise wieder an alter Stelle verwandt sind.

Das frühere große Fenster der Ostwand (jetzt verändert) enthielt eine größere Anzahl teils älterer teils jüngerer Wappen, die bei der Restaurierung entfernt wurden und jetzt ins Römermuseum gekommen sind. Sie sind für die Stadtgeschichte von Wert und seien deshalb nach Mithoffs Angaben (S. 169) hier beschrieben. Nach ihm waren angeordnet:

Im ersten Felde links: grau in grau (Grisaille) gemalte, (jüngere) kleine Wappen Hildesheimer Familien: Dören, Sturz, Gerken, Weinhausen usw.

Im zweiten Felde: kaiserlicher Reichsadler (ohne Unterschrift).

Im dritten Felde: sächsischer Rautenkranz: Wappen des Bischofs Magnus (Sohn Erichs IV., Herzog von Sachsen-Lauenburg).

Viertes Feld: gelbes, innen und außen mit Enden versehenes Hirschgeweih auf blauem Grunde. Bezeichnet: De greue v. win(zen)borch.

Fünftes Feld: silbernes (weiß) Hirschgeweih mit Schädelansatz, auf blauem, mit gelben Rosen (?) besätem Grunde, bezeichnet: de greue van Dassele.

Sechstes Feld: goldener, gekrönter Löwe auf blauem Grunde bezeichnet: d(e greue) vom poppēborch.

Siebentes Feld: silberner Löwe, gelbe Krone, auf rotem Grunde, bezeichnet: de greue vom (S)laden.

Achtes Feld: sieben goldene Balken auf rotem Grunde, bezeichnet: sanct (us) ⁹ berw (Bernward).

Neuntes Feld: längs gespaltener, rechts goldener, links rot gefärbter Schild, bezeichnet: Des Stychtes (Stiftes) to Hildensem. (Wappen.)

Außerdem wurde später in der Mitte des Fensters das Stadtwappen angebracht mit der Unterschrift: (SENA)TVS HIL(DE)SIENSIS (AN)NO 1735.

Der Rathaussaal diente zur Abhaltung der Bürgerversammlungen und zu Hochzeiten. In der Reformationszeit wurden auch klassische Spiele, gelegentlich selbst Theateraufführungen abgehalten. So ließ Magister Henningus Stockheim, Rektor zu St. Andreas, August 1591 aus dem Terenz die Adolphi und die Historie von den Söhnen Jakobs durch seine Schüler, am Fastnachtsabend 1599 Kantor Andreas Dyes durch die Schüler Frischlini Hildegardis „latine“ und den christlichen Ritter „germanice“ aufführen. Im September des gleichen Jahres fanden andere Aufführungen in englischer Sprache statt (Shakespeare?), die von englischen Schauspielern und Musikern dargestellt wurden.

Fresken
der Halle.

Der jetzige Rathaussaal ist nach Plänen von Stadtbaumeister Schwartz in den Jahren 1883—92 ausgebaut und durch Historienmaler H. Prell aus Dresden durch prächtige Freskobilder geschmückt worden (vgl. Fig. 19, Taf. V).

Sie stellen dar:

1. Hermann der Cherusker übergibt den erbeuteten römischen Silberschatz der Priesterschaft am Galgenberg. Im Jahre 9 nach Christi.
2. Ludwig der Fromme und seine Gemahlin Irmingard verleihen Bischof Gunther das neugegründete Bistum Hildesheim. Im Jahre 814.
3. Bischof Bernward empfängt den Besuch Kaiser Heinrichs II. am Dom, Palmsonntag 1003.
4. Einzug des Bürgermeisters Henning v. Brandis und der siegreichen Hildesheimer nach der Schlacht von Bleckenstedt. Im Jahre 1493.
5. Wie die Jungfrau Maria König Ludwig im Rosenstrauch erschien und den Plan des Domes auf den Rasen schneite.
6. Bürgermeister Sprenger mit Rat und Gemeinde geleiten Dr. Bugenhagen zur Einführung der Reformation in die Andreaskirche.
7. Kaiser Wilhelm dem Ersten, dem glorreichen Gründer des Deutschen Reiches huldigt Hildesia.

Die Zwischenfelder füllen die Darstellungen von Tugenden, Abbildungen verdienter Bürger und Symbole der Gewerke. Die Decke ist nach dem Vorbild der St. Michaeliskirchendecke mit dem deutschen Kaiserbaum geschmückt.



Fig. 19. Hildesheim. Rathaushalle.
Nach Aquarell von E. Küsthardt †.

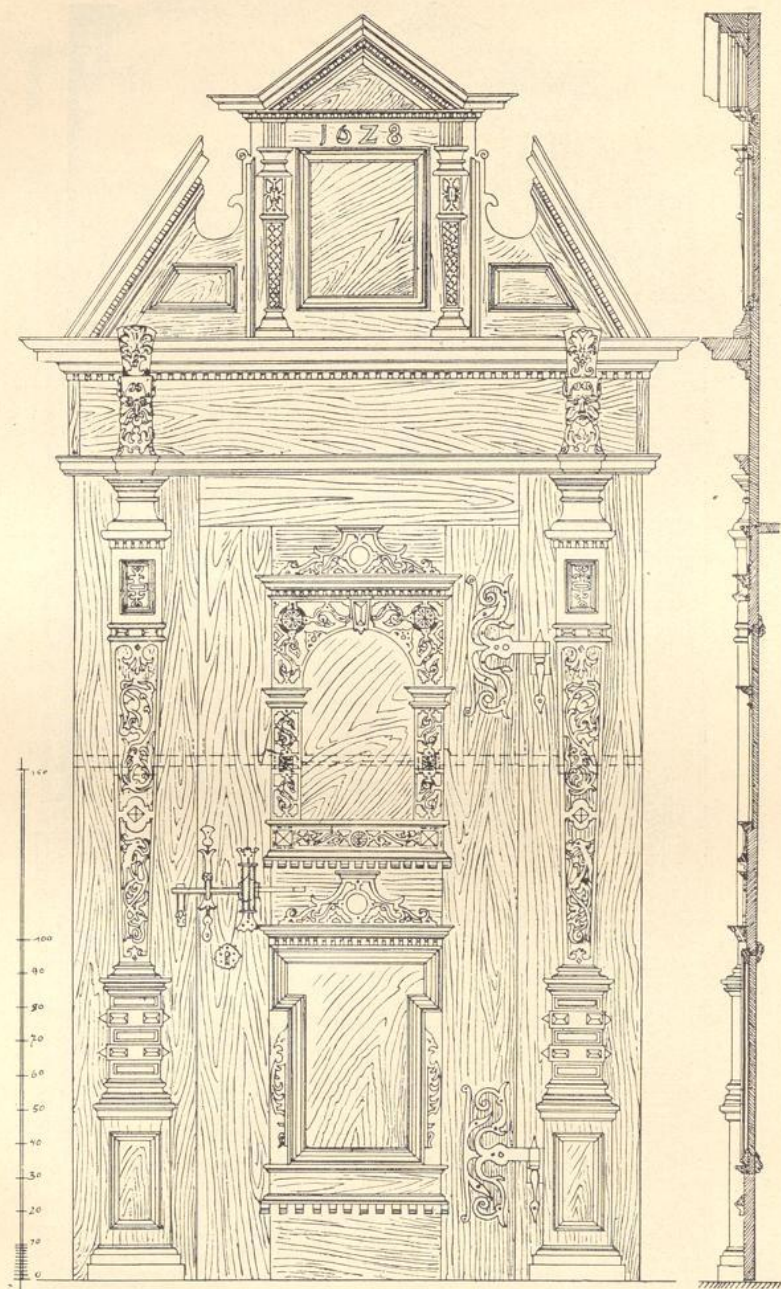


Fig. 21. Rathaus. Tür zum Zimmer des Syndikus.

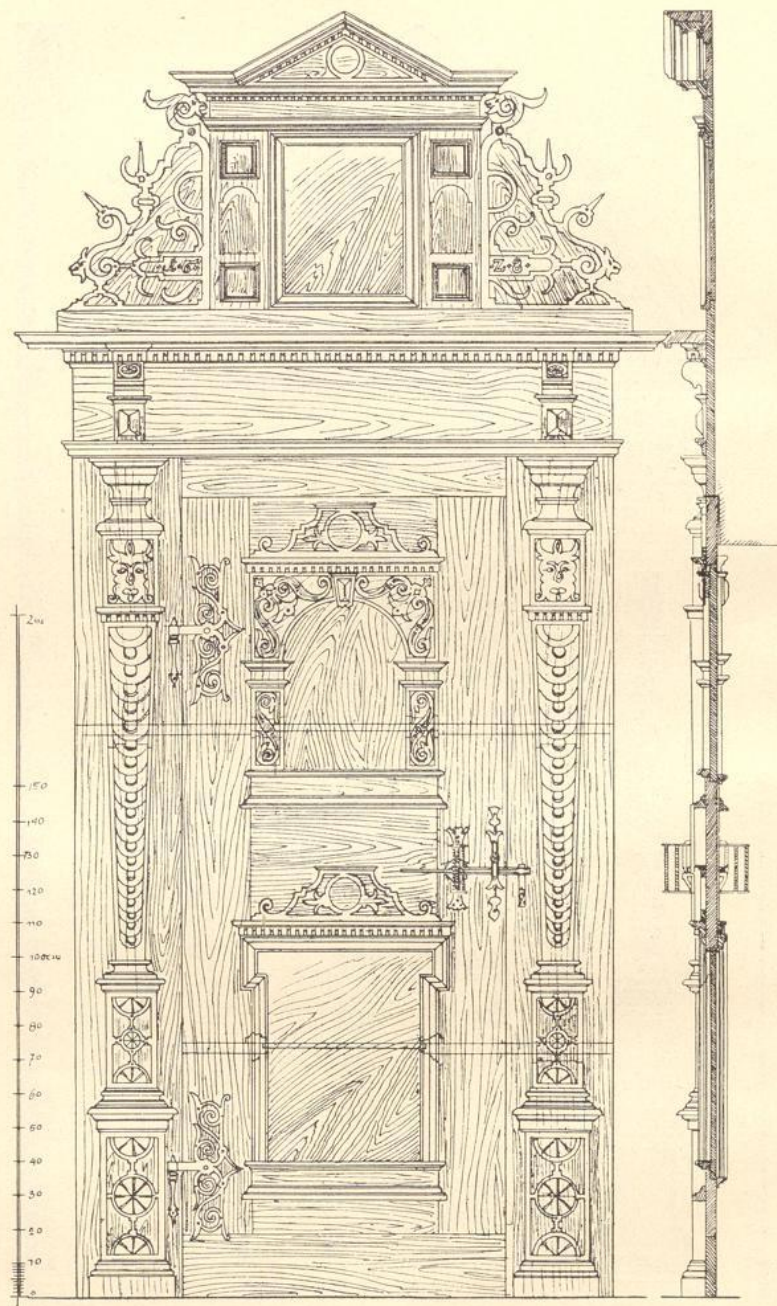


Fig. 22. Rathaus. Halle. Alte Tür.

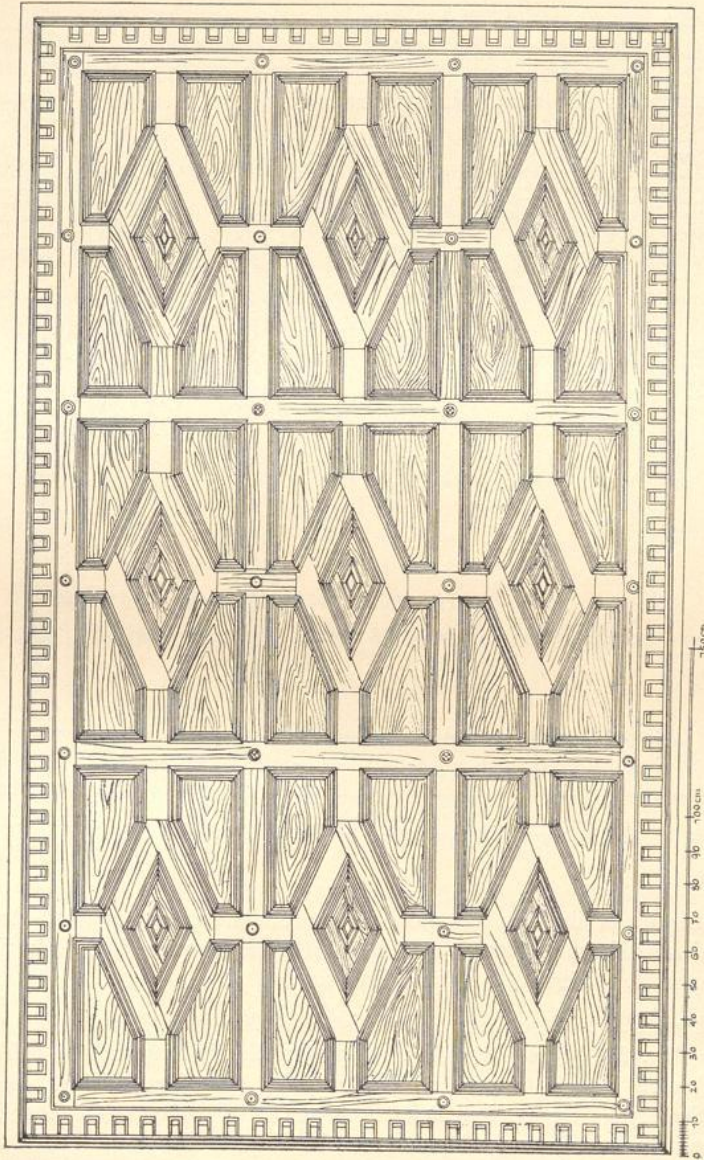
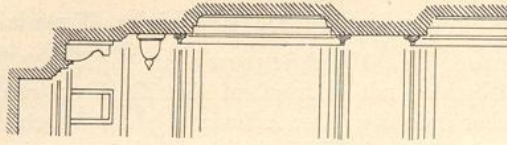


Fig. 23. Rathaus, Kommissionszimmer, Holzdecke. Ursprünglich im Hause Henning Brandis.

Von den Holzverkleidungen der Wände sind einige Türen alt:

Alte Türen der Halle. Die Tür zum Zimmer des Oberbürgermeisters (Fig. 20, Taf. VI) ist umrahmt von einem Oberbau mit gekröpftem Gebälk über zwei freistehenden Säulen toskanischer Ordnung. Der Aufsatz in phantastischer Form trägt krönende Figuren; in der Mitte das Hildesheimer Stadtwappen innerhalb

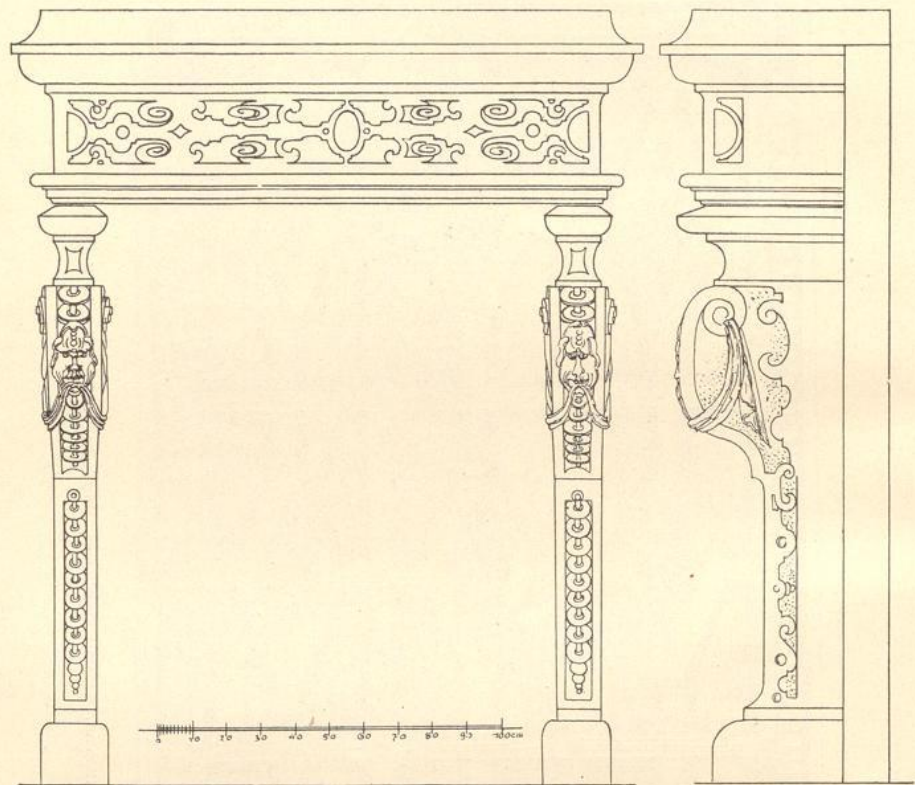


Fig. 24. Rathaus. Kommissionszimmer. Kamin.

eines zierlichen Baldachins aus ganz frei behandelten Stützen mit Schnörkelwerk und freistehenden Figuren. In der Mitte des Kranzgesimses ein Engelsköpfchen; in den Türflügeln schöne Intarsien.

Ebenfalls von schöner Arbeit ist die Tür zum Zimmer des Stadtsyndikus (Fig. 21). Ihre Rahmen sind glatt; die Füllungsbretter beiderseits mit Zierleisten befestigt; reiches Schnitzwerk; besonders schöner Beschlag auf der Saalseite. Rechts und links hermenartige Pilaster mit reicher Flachschnitzerei; im Architrav zwei phantastische Köpfe. Jahreszahl 1628.

Die übrigen Türen (Fig. 22), sind einfacher und entsprechen im Aufbau der Tür von 1628, sind jedoch im Oberbau nicht mit geschlitzten Verdachungen, sondern noch mit Flachgiebeln geschlossen nebst seitlichen Übergängen im Metallstil. Die beiderseitige Leistenzier ist ebenfalls aufgesetzt.

Die schön getäfelte Decke im Kommissionszimmer entstammt dem ehemaligen Hause des bekannten Bürgermeisters Henning Brandis (Ecke Rathaus und Osterstraße 59/60) und wurde nach dem Abbruch des an der Straße liegenden Vorderhauses im Rathause eingebaut (Fig. 23).

Der Kamin (Fig. 24) im Kommissionszimmer, ursprünglich im Rathaussaal, zeigt in seinen eigenartigen Wangen bereits barocke Einflüsse.

Ein prächtiges Stück ist sodann die schöne Tür von 1608 im Kommissionszimmer (Fig. 25, Taf. VII). Zwei Dreiviertelsäulen auf Postamenten tragen einen Architrav nebst Kranzgesims auf drei Konsolen, darüber ein reicher dreiteiliger Aufbau mit mittlerem Wappen. Ebenso sind die innen zweifelderigen Türflügel durch Leisten und Zierwerk überreich geschmückt.

Gegenüber dem Kamin hängt ein Bild: „Salomonisches Urteil“ mit der Beischrift:

FEMINEAS DIRIMIT
REGIS PRVDENTIA LITES
VITRAQ DYM PROLEM
TENDIT HABERE SVAM
T. REGVM. CAP 3
VER 16

Jahrzahl oder Meisterzeichen nicht vorhanden.

(Ein ähnliches Bild soll in der Judenstraße bei Cottmann sein.)

Im Zimmer des Stadtsyndikus steht ein alter, hübscher Schrank, von der Decke hängt ein alter Kronleuchter mit nach unten liegendem Uhrzifferblatt herab (Taf. VII, Fig. 26a).

Im gleichen Zimmer hängen eine Anzahl Porträts interessanter historischer Personen.

Das erste, früher im Kaiserhaus befindliche Brustbild eines Mannes (Fig. 27), rechts Wappen mit Lilie, ist das Bildnis des Erbauers dieses Hauses.

CASPAR BORCHOLTEN
LVNABVRGENSIS
ANNO DOMINI
1582
ÆTATIS SVÆ
43

Ein weibliches Porträt (Fig. 28) trägt die Beischrift:

Anno post Natum Christum 1594

Calendas Janu. obyt. Maria Widershusen.

Clariss. Dn. D. Theodoric. Ludeken

Conjux Dilectissima. Ao. aetatis 60.

Sie trägt eine Medaille mit Kreuz und der Inschrift:

Nox. vinces. in. er. HOC. ISTE (?)



Fig. 27. Rathaus. Syndikuszimmer.
Brustbild des Caspar Borchhold.



Fig. 28. Rathaus. Syndikuszimmer.
Brustbild der Frau Lüdeke.

Ein weiteres Brustbild eines Mannes trägt die Beischrift:

Theodoricus. Ludeken. IV Doctor

Anno Domini. 1580. Aetatis vero.

55.

Rechts: Obyt in Christo Ao. 1598.

16. Calend. Decemb. Ao. Aetat. 73.

(Lüdeke bewohnte das jetzt abgerissene Hinterhaus am Kaiserhaus im Langen Hagen.)

Von sonstigen Bildern sind zu nennen:

Bild eines Mannes. Beischrift: Gott ist mein Trost. Wappen: Storch auf silbernem Feld (Cludius?)

Bild eines Mannes. Haartracht XVIII. Jahrh.

Stilleben: Fleisch, Wild und Geflügel, Obst.

Bild eines jungen Mannes.

Ein eigenartiges Stück des ehemaligen Rathausschmuckes ist die Hildesheimer Jungfrau (Taf. VII, Fig. 26 b), eine Holzfigur, welche ursprünglich auf einem der Strebepfeiler des Mittelbaues stand.